

Liebe Leserinnen  
und Leser,

es ist Sommer. Und wieder trocknen ganze Landstriche aus. Ausbleibende Niederschläge und sich ausbreitende Hitzewellen sind die Ursache. Das schmälert die Sommerfreuden und macht den Klimawandel spürbar. Darüber hinaus bereitet uns die Energiekrise Sorgen um ausreichende Wärmeversorgung im Spätherbst und Winter. Die dadurch gesetzten Zwänge fördern die Bereitschaft, den Wasser- und Energieverbrauch einzuschränken. Es mutet jedoch seltsam an, wenn einige „Machtworte des Zeitgeistes“ (Klaus Hoffmann 2001) wie „Beschleunigung“ und „Spaß“ neu aufgelegt und zu „Spaßbeschleunigung“ zusammengesetzt werden, um damit PS-starke E-Autos anzupreisen.

Zu den Machtworten gehört auch „Cleanthinking“. Es begleitet den Energiepark Witznitz bei Leipzig, wo derzeit auf 503 Hektar Fläche auf dem Gelände eines ehemaligen Braunkohlentagebaus 1,1 Millionen Module für die größte Freiflächensolaranlage Deutschlands montiert werden. Darunter verodet, was sonst auf Brachen blüht, kriecht und flücht. Die Module sollen 2023 ans Netz gehen und 650 Megawatt Strom liefern. Der wird gebraucht und verbraucht. Mit dem Zwischenruf *Energiewende oder Energieverschwende* in diesem Heft wird gefragt, ob wir nicht mehr Strom sparen könnten, als immer nur mehr zu erzeugen.



Die oft zum Staunen anregende Natur ist nicht auf Spaßbeschleunigung und gedankenlosen Verbrauch getrimmt, sondern wirkt eher entschleunigend und ermutigend. Die Beobachtung des selten gewordenen Haselhuhns ist dafür ein Beispiel. Und die Schilderung gelungener Revitalisierungsprojekte an der Ems zeigt uns, dass und wie biologische Vielfalt sich erneuert, wenn technische Transformation der Landschaft zurückgenommen wird. Im Parc du Marquenterre hat sich Lebensvielfalt hinter Deichen neu entwickelt. Großlandschaften schließlich, die noch gänzlich frei und wild geblieben sind wie die im 1,9 Millionen Hektar großen Kytalyk Nationalpark Jakutiens, faszinieren, auch wenn der weit entfernt liegende Nationalpark im Osten Sibiriens auf unabsehbare Zeit unerreichbar werden wird durch den schockierenden Krieg Russlands gegen die Ukraine. In dieser fernen arktischen Tundra ist – wie uns berichtet wird – noch „Biodiversität vom Feinsten“ anzutreffen. Dort haben letzte Schneekranichbestände ihr Refugium und dort wird an Carl-Albrecht von Treuenfels erinnert, der sich weltweit für die Vögel des Glücks engagierte.

Dass die Koexistenz mit biologischer Vielfalt gut gelingt, wenn Artenvielfalt als essenzieller Bestandteil heimischer Landschaft von Menschen geschätzt und durch differenzierte Landnutzung begleitet wird, darauf setzen nicht nur der Naturtourismus in Georgien, sondern auch die Biosphärenreservate. Für die wird das von der Autorin erwanderte Schweizer Entlebuch erlebnisreich in Szene gesetzt. Im Zentrum steht dabei der für den Erhalt der Biosphäre so bedeutsame Moorschutz, zu dem in der größten Schweizer Moorlandschaft am Glaubenberg attraktive Naturbegegnungen einladen.

Ihr

Gerhard Trommer